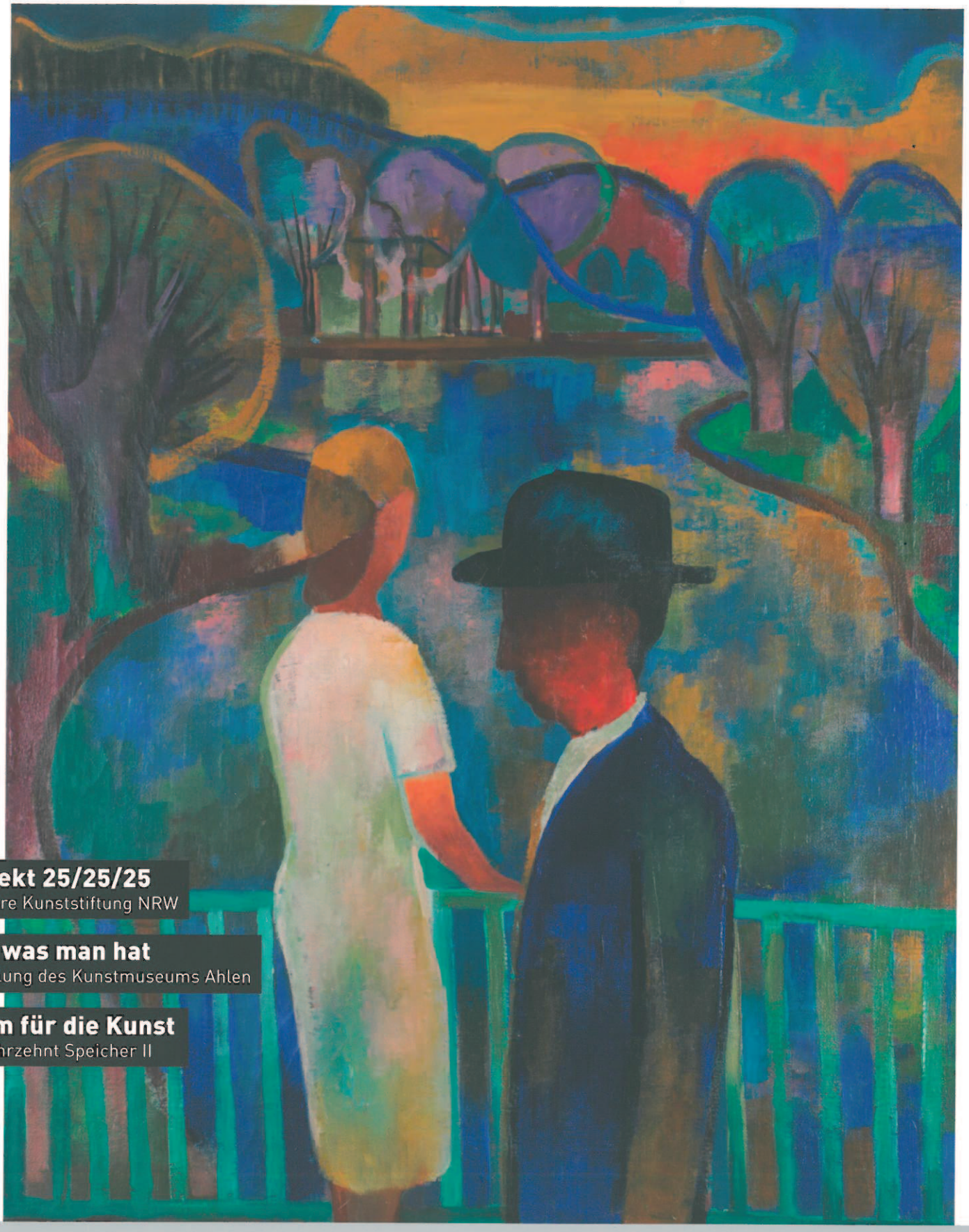
kontur 10

Das Kunstmagazin für die Region

Winter 2014 5 €



Projekt 25/25/25
25 Jahre Kunststiftung NRW

Das, was man hat
Sammlung des Kunstmuseums Ahlen

Raum für die Kunst
Ein Jahrzehnt Speicher II

Foto: Batia Suter

Batia Suter, 2014, für das LWL-Museum für Kunst und Kultur Münster

Projekt 25/25/25

25 Jahre Kunststiftung NRW

Aus Anlass ihres Jubiläums bringt die Kunststiftung NRW 25 internationale Künstlerinnen und Künstler mit 25 städtischen Museen des Landes zusammen und möchte so mit dem Projekt 25/25/25 die Öffentlichkeit für die einzigartige kulturelle Bedeutung der Museen sensibilisieren.

Die Auswahl der teilnehmenden Museen erfolgte durch ein Team von internationalen Kunstkritikern, die damit einen repräsentativen Überblick über die vielfältige Museumslandschaft in Nordrhein-Westfalen schaffen wollen. Kriterien waren die Durchgängigkeit des Ausstellungsprogramms und die Beziehung des Museums zur zeitgenössischen Kunst. Neben international renommierten Häusern wurden auch lokal agierende regionale Museen berücksichtigt.

Die von einer internationalen Expertengruppe ausgewählten 25 Künstlerinnen und Künstler wurden gebeten, sich mit der Sammlung des jeweiligen Museums zu beschäftigen und ein neues Kunstwerk zu schaffen, welches das Profil der Sammlung widerspiegelt.

Das neue Werk wird dann in den entsprechenden Museen ausgestellt und geht im Anschluss dauerhaft als Geschenk der Kunststiftung in dessen Sammlung ein. Um die Bewohner der Stadt verstärkt auf „ihr" Museum aufmerksam zu machen, ist das „neue" Kunstwerk für einen begrenzten Zeitraum parallel in der jeweiligen Stadt auf Plakatwänden zu sehen.

Lena Henke – Skulpturenmuseum Glaskasten in Marl

Lena Henkes Ausstellung „Yes, I'm pregnant" im Skulpturenmuseum Glaskasten in Marl bildete im April dieses Jahres den Auftakt. In der Auseinandersetzung mit der einzigartigen Sammlung des Museums hat die in New York lebende Künstlerin eine collagierte Fotoserie geschaffen, die durch die Aufmachung im Stil einer Foto-Lovestory, wie sie vor allem in Jugendmagazinen Verwendung findet, besonders junge Leute ansprechen soll. Skulpturen der Sammlung wurden dazu neu gruppiert, fotografiert, mit Sprechblasen versehen und zu den Hauptfiguren einer Liebesgeschichte. Lena Henke will so besonders junge Menschen erreichen und ihnen Meisterwerke von Bildhauern wie Hans Arp, Alberto Giacometti, Marino Marini und anderen näher bringen.

Joep van Liefland – Museum Goch

Von Juni bis September präsentierte das Museum Goch die Installation „Video Palace # 37 - MANIAC" des niederländischen Künstlers Joep van Liefland. Dabei handelt es sich um einen in sich geschlossenen Raum innerhalb der ständigen Ausstellung des Museums, den van Liefland als „medialen technologischen Privatkosmos" bezeichnet. Der Künstler zeigt hier eine Ansammlung von veralteten Medien, wie unter anderem Videokassetten, Rechenmaschinen, Funkgeräte, Plattenspieler sowie diverse Speichermedien und verdeutlicht so die Vergänglichkeit der neuen Medien im Gegensatz zum Museum, das seine Kunstwerke für die Zukunft erhält und bewahrt.

Tercerunquinto – Kunstmuseum Bochum

Im Kunstmuseum Bochum läuft seit dem 5. Juni die Aktion „Vendedor de flores" (Blumenverkäufer) des mexikanischen Künstlertrios Tercerunquinto, bestehend aus Julio Castro Carreón, Gabriel Cázares Salas und Rolando Flores Tovar.

Als Ausgangspunkt ihres Projektes beschäftigten sich die drei Künstler zunächst mit der Funktion und der Bedeutung eines städtischen Museums in Deutschland und dessen Hauptaufgaben des Sammelns, Bewahrens, Forschens, Ausstellens und Vermittelns von Bildender Kunst. Bei seinem

Foto: Anne Pöhlmann, 2014

▲ **Lena Henke**, Yes, I'm pregnant, 2014, für das Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

◀ **Tercerunquinto**, Vendedor de flores (Blumenverkäufer), 2014, für das Kunstmuseum Bochum

▼ **Azin Feizabadi** – Beispiel für die Plakataktion in Dortmund

Projektentwurf griff Tercerunquinto das Thema der Vermittlung von Kunst auf und wählte exemplarisch einen Blumenverkäufer im Stadtzentrum von Bochum, der bisher wenig Berührungspunkte mit Bildender Kunst hatte. Um ihm sowie allen anderen interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt zu ermöglichen, die Sammlung des Museums nach und nach kennenzulernen, wird bis zum Februar 2015 zwei Mal in der Woche ein Werk aus der Sammlung an exponierter Stelle im Haus gezeigt. Mitarbeiter des Museums suchen dazu ein Bild aus, dass sie dem Blumenhändler bei seinem Besuch näher vorstellen.

Der Händler wiederum hinterlässt bei jedem seiner Besuche eine „Visitenkarte" in Form eines Blumenstraußes und wird – so hofft man – den vielen Menschen, mit denen er täglich in Kontakt kommt, über seine Begegnung mit der Kunst berichten.

Vera Lutter – Museum Kunstpalast in Düsseldorf

Das Museum Kunstpalast in Düsseldorf zeigt bis zum 15. Februar 2015 vier neue Fotografien von Vera Lutter. Die in New York lebende Künstlerin arbeitet bevorzugt mit der Camera Obscura. Dabei wird der Ort der Architektur- und Landschaftsaufnahmen durch das Negativbild und eine lange Belichtungszeit verfremdet. Für das Museum Kunstpalast realisiert Lutter unter dem Titel „Kunstpalast" ein Porträt des Museums, indem sie vor Ort Außenaufnahmen des Gebäudes und des umgebenden Hofgarten mit einer kleinen Variante der Camera Obscura anfertigt.

Auch in den nächsten Wochen und Monaten werden weitere Werke im Rahmen des Projekts 25/25/25 in Nordrhein-Westfalen zu sehen sein. Man darf gespannt sein, in welcher Form die Künstler sich mit den jeweiligen Museen auseinandersetzen, sie reflektieren und ihre subjektive Sicht auf diese darstellen.

Batia Suter – LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster

Für ihr Werk „Alte Treppe" recherchierte Batia Suter im Archiv des LWL-Museums für Kunst und Kultur und fand dort Aufnahmen der zentralen Treppe, die das Erdgeschoss und den ersten Stock im mittlerweile nicht mehr existierenden Erweiterungsbau von 1974 verband. Die gefundenen Schwarz-Weiß-Bilder, welche die Treppe in unterschiedlichen Ansichten und Perspektiven zeigen, setzte Suter zu einem neuen Bild zusammen und reproduzierte es großformatig auf Stoff. Überlagerungen und Unschärfen sowie Zufügungen und Übertreibungen sind Teil dieses Bildes, das am 21. November dem Museum übergeben wurde.

Mit „Alte Treppe" fügt Suter ein Bild des Hauses selbst und seiner nicht mehr vorhandenen Architektur dem visuellen Speicher des Museums hinzu, so dass das Museum neben den Kunstwerken, die es verwahrt, auch zum Bewahrer seiner eigenen Vergangenheit und Geschichte wird.

www.kunststiftungnrw.de

Stefanie Schmidt-Juhr